Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

4. JAHRGANG / NR. 15 LEIPZIG, 13. APRIL 1960 PREIS 15 PF

23 MAI 1960

Parteiorganisation Karl-Marx-Universität

Morgen beginnt Delegiertenkonferenz

Entwurf der Entschließung fand bereits großes Echo an der ganzen Universität

Morgen, am Donnertag, dem 14. April und am Freitag, dem 15. April 1960, tagt im Kulturhaus „Schwarzer Jäger", Leipzig W 33, die Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation Karl-Marx-Universität, um Rechenschaft abzulegen über die bisherigen Erfolge auf dem Wege zur sozialistischen Universität und, um über die bevorstehenden Aufgaben bei der Erhöhung des Niveaus in Lehre, Forschung und Erziehung zu beraten.

Der Entschließungsentwurf der Konferenz, den wir bereits vor einer Woche veröffentlichten, hat unter den Angehörigen unserer Universität — Parteimitgliedern wie Parteilosen — große Aufmerksamkeit gefunden, und er ist Gegenstand zahlreicher Gespräche. Besonders die Delegierten berieten den Entwurf bereits eingehend mit Angehörigen ihrer Institute und Fakultäten. Am Romanischen Institut wurden auf Grund des Entschließungsentwurfs, der für die sprachwissenschaftlichen Fachrichtungen die Durchführung von Lehrveranstaltungen in der Fremdsprache empfiehlt, bereits entsprechende Maßnahmen beschlossen.

*

Die Universitäts-Zeitung veröffentlicht in ihrer nächsten Ausgabe (Umfang 8 Seiten) wichtige Materialien der Konferenz, u. a. längere Auszüge aus dem Rechenschaftsbericht und dem Referat der Universitätsparteileitung sowie Auszüge aus der Diskussion.

„Im Entwurf der Entschließung unserer Parteidelegiertenkonferenz wird den Chemikern und Physikern die Aufgabe gestellt, die Ueberschreitungen der Studienzeit endgültig zu beseitigen. Wir haben bei uns dafür schon alle Voraussetzungen geschaffen", erklärte Jörg Beger, FDJ-Sekretär der Chemischen Institute. Auf unserem Bild diskutieren Hasso Lüdke, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Anorganische Chemie und FDJ-Sekretär Beger, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Organische Chemie mit Jürgen Graefe, Gruppenleiter der Gruppe II/3 über den Stand der Studienplanerfüllung der einzelnen Studenten, der durch eine graphische Darstellung ständig zu kontrollieren ist.

Es ist nützlich, miteinander zu sprechen

bestimmt nicht abkaufen. Statt dessen ließen sie die Funktionäre den Erfolg einheimsen, daß politische Gespräche mit offiziellen Vertretern aus der Bundesrepublik stattgefunden haben und infolgedessen auch wieder stattfinden können.

Damit aber die Nachteile des unzeitgemäßen Besuches jedoch nicht vollständig aufgezählt. Hinzu kommt, daß es nach dieser Reise schwer halten wird, anderen Kontaktsuchern von ähnlichen Unternehmungen abzuraten. Lange schon gelüstet es beispielsweise einzelnen Gewerkschaften in der Bundesrepublik, mit den kommunistischen gelenkten Gewerkschaften der Sowjetzone Gespräche aufzunehmen. Daß

Die Delegation Heidelberger Professoren unter Leitung ihres Rektors Prof. D. Hahn, war noch nicht wieder von ihrem Besuch unserer Universität nach Heidelberg zurückgekehrt, als die „Frankfurter Allgemeine" in einem Leitartikel kundtat, in welchem Lichte die Reise zu betrachten sei. — „Macht das Ton zu!" — mahnt sie gleichsam. Noch bösartiger attackierte das berüchtigte Komitee „Rettet die Freiheit" die Mitglieder der Delegation. Es soll nicht miteinander gesprochen werden, damit das nicht zur üblichen Form der Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten werde. Zwar wurde bei den Verhandlungen zwischen den Vertretern unserer Universität und der Heidelberger Delegation in wichtigen Fragen keine Einigung erreicht — das war wohl auch kaum zu erwarten — aber in der momentan wichtigsten Frage doch: Es ist nützlich, miteinander zu sprechen. Und diese Bereitschaft zum Miteinandersprechen steht denjenigen Kräften im Wege, die keine Gespräche zwischen Deutschen wollen. Wir sind sicher, daß der Gedanke der internationalen Entspannung weiter vorangebracht wird und sich auch in Westdeutschland durchsetzt. G. L.

So machen es die Besten

Horst Hennig brauchte keine fünf Jahre

Ende vergangenen Monats — mehrere Monate vor dem Termin — schloß Horst Hennig sein Staatsexamen als Diplomchemiker ab, und zwar nicht recht und schlecht, sondern für seine Diplomarbeit (gemeinsam mit Hartmut Franz) am Institut für Anorganische Chemie erhielt er die Note „sehr gut". Aber Horst Hennig ist nicht irgendein Student — er ist jetzt 1. Sekretär der Parteiorganisation Chemie/Pharmazie, und er bekleidete während seines Studiums lange Zeit Funktionen im Jugendverband und in der Partei. Das alles dürfte ausreichen zum Beweis dafür, daß jeder das Studium mindestens pünktlich abschließen kann, wenn er sein Studium so ernst nimmt wie Horst Hennig.

Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation Medizinische Fakultät:

Perspektivplan – ständiger Arbeitsplan!

Aus der Entschließung

Unser Perspektivplan ist aus dem Stadium der Diskussion in das der Verwirklichung getreten. Wie der Siebenjahrplan für alle Werktätigen das Gesetz des Handelns ist, so muß der Perspektivplan als Teil des Siebenjahrplanes jetzt für alle Mitarbeiter des Gesundheitswesens zum ständigen Arbeitsplan werden. Die Durchführung des Perspektivplanes ist keine leichte Aufgabe. Aber wir sind fest davon überzeugt, daß er auch in unserem Bereich erfüllt wird.

Ein großer Teil der Angehörigen unserer Fakultät hat sich an der Ausarbeitung dieser Pläne beteiligt. Es muß jetzt gelingen, alle Beschäftigten in die Lösung der sich daraus ergebenden Aufgaben einzubeziehen. Der Stand der Planerfüllung ist auch für uns Maßstab der Parteiarbeit.

Unser Streben nach höchstem wissenschaftlichem Niveau, nach dem Erreichen und Mitbestimmen des Weltniveaus auf allen von uns bearbeiteten Gebieten der medizinischen Wissenschaft verlangt das Durchsetzen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit unter unseren Wissenschaftlern.

An unserer Fakultät ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit überall vorhanden. Dies hat sich zwangsläufig aus der raschen Entwicklung der medizinischen Wissenschaft ergeben. Es kommt jetzt darauf an, bewußt zu machen, daß die in der sozialistischen Gesellschaft vorhandenen Beziehungen der kameradschaftlichen Zusammenarbeit und gegenseitigen Hilfe auch in der wissenschaftlichen Forschung zu einem raschen Vorwärtsschreiten der wissenschaftlichen Ergebnisse führen werden.

Den Genossen und Parteilosen der Medizinischen Klinik gebührt das Verdienst, als erste eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft gebildet zu haben, die gute Arbeitsmethoden entwickelte. Die ungenügende staatliche Unterstützung hinderte diese Arbeitsgemeinschaft bei dem schnellen Fortschreiten ihrer Arbeit. Die Grundorganisation Medizinische Klinik hat alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Arbeitsgemeinschaft für die Präsklerose weiterzuentwickeln und dafür zu sorgen, daß eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Arteriosklerose des Zentralnervensystems erfolgt.

Gegenwärtig gewinnt die Klärung grundlätzlicher ideologischer Fragen auf dem Gebiete der medizinischen Wissenschaft eine größere Bedeutung, weil die sozialistische Entwicklung immer neue Probleme der Medizin stellt. Getragen vom gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium wird im Herbst 1960 an der Fakultät eine Arbeitstagung zu Problemen des ärztlichen Ethos durchgeführt.

Die Delegiertenkonferenz stellt fest, daß an unserer Fakultät die Erkenntnisse und Ergebnisse der medizinischen Wissenschaft der sozialistischen Länder, besonders der Sowjetunion noch ungenügend bekannt sind und ausgewertet werden.

In enger Zusammenarbeit mit den Genossen Sprachwissenschaftlern sollten die Organisationen der DSF an den Kliniken und Instituten eine rasche Aenderung der Situation herbeiführen.

Der Lehrkörper, die Oberärzte und Assistenten leisten gegenwärtig Großes bei der Erziehung und Ausbildung der 3000 Studenten, um ihnen ein Höchstmaß wissenschaftlicher Kenntnisse und Fähigkeiten nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Entwicklung zu vermitteln und leisten damit einen großen Beitrag zur Erfüllung des Siebenjahrplanes. Aber auch an unserer Fakultät ist, wie in fast allen medizinischen Ausbildungsstätten der Welt, das Bedürfnis nach einer Veränderung des Medizinstudiums vorhanden. Diesem Bedürfnis hat der Rat der Fakultät Rechnung getragen und eine Studienreformkommission ins Leben gerufen, deren Ziel darin besteht, unter Mitarbeit aller an der Ausbildung der Studenten Beteiligten Vorschläge zur Umgestaltung des Medizinstudiums zu erarbeiten, die nach gründlicher Beratung gleichzeitig als Beitrag der Medizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität zu dem im Herbst an der Charité in Berlin stattfindenden Symposium über Ausbildungsfragen dienen sollen.

Die Fakultäts-Delegiertenkonferenz lenkt dabei die Aufmerksamkeit auf folgende Fragen:

1. Die stärkere Heranführung der Studenten an die praktischen Probleme des Medizinstudiums. Dabei sollte die Möglichkeit geprüft werden, Einrichtungen des Gesundheitswesens, besonders des Bezirkskrankenhauses, für die Ausbildung der Studenten zu nutzen.

2. Die Auswertung der Sozialhygienefamulatur als einer Form des Studiums, die sich unmittelbar mit den Problemen des Gesundheitswesens auf dem Lande beschäftigt.

3. Die stärkere Einbeziehung prophylaktischer Fragen, besonders der Fragen der gesunden Lebensführung in das Studium.

4. Die Auswertung der Erfahrungen im Medizinstudium der verschiedensten Länder vorzunehmen, mit dem Ziel, die besten für unsere Bedingungen anzuwenden.

Bei allen Bemühungen, das Medizinstudium zu verändern, müssen wir uns von dem Bestreben leiten lassen, das Niveau der Ausbildung weiter zu erhöhen, um den Studenten nach den Forderungen des Perspektivplans „eine Ausbildung und Erziehung zu geben, die dem höchsten Stand der Wissenschaft und den Bedürfnissen der sozialistischen Gesellschaft entspricht".

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit:

Entwurf der Entschließung

Prorektor Prof. Dr. Arland:

Forschungsarbeiten termingerecht abschließen!

Zu den im Entschließungsentwurf der Delegiertenkonferenz der SED-Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität dargelegten Aufgaben sei mir im Hinblick auf die Forschung gestattet, zu einigen Problemen kurz Stellung zu nehmen.

Im vergangenen Jahr gelangten von 90 abzuschließenden Arbeiten des Planes Forschung und Technik 65 termingemäß zum Abschluß: Im Rahmen der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung wurden von 49 Vorhaben 19 planmäßig beendet. Nach den mir vorliegenden Begründungen war neben sachlichen Schwierigkeiten Ueberlastung der wissenschaftlichen Bearbeiter mit anderen Institutsaufgaben die Ursache. Wir möchten sobald wie irgend möglich dahin kommen, daß nichttermingerechter Abschluß von Forschungsarbeiten einen Ausnahmefall darstellt.

Im Hinblick auf die gesellschaftswissenschaftliche Forschung wäre die Bildung von zentralen Fachgremien, wie sie bei den Naturwissenschaften bestehen, sehr zu empfehlen. Deren Aufgabe sollte es sein, alle Forschungsvorhaben zu begutachten und zu koordinieren. Auf diese Weise könnte Doppelarbeit vermieden werden. Auch würde sich bei Beschreitung dieses Weges leicht und sozusagen von selbst die Möglichkeit ergeben, dort, wo erforderlich, auf die Notwendigkeit der Bildung von Forschungsgemeinschaften im Republikmaßstab hinweisen zu können.

Zur Frage der Vertragsforschung darf ich versichern, daß das Prorektorat für Forschungsangelegenheiten jederzeit bereit ist, die Institute und Kliniken bei Verhandlungen mit staatlichen Einrichtungen und volkseigenen Betrieben zu unterstützen.

Abschließend sei erneut auf die großen Möglichkeiten hingewiesen, die im Rahmen der Gemeinschaftsarbeit gegeben sind.

Prorektor Dozent Dr. Horst Möhle:

Inhalt der Ausbildung richtig bestimmen

Das Prorektorat für Studienangelegenheit sieht seine wichtigste Aufgabe darin, zur Verbesserung des Inhalts der Lehre und damit zur Erhöhung der Studienleistung an allen Fakultäten und Instituten beizutragen. Ausgehend von den Anforderungen unserer Gesellschaft an die Absolventen unserer Universität, wie sie in den Jahren von 1965 an gestellt werden, müssen die vorhandenen Berufsbilder überprüft und überarbeitet sowie neue entwickelt werden. Erst dann sind wir in der Lage, den Inhalt der gegenwärtigen und künftigen Ausbildung und Erziehung richtig zu bestimmen. Unser Ziel muß es sein, baldmöglichst neue Studienplanentwürfe auszuarbeiten.

Für die Ausbildung und Erziehung unserer Lehrerstudenten hat die im Entschließungsentwurf geforderte Diskussion mit Jahresanfang begonnen. In den Beratungen, die zwischen den Angehörigen des Institutes für Pädagogik und der Fachinstitute der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät geführt wurden, konnten erste wichtige Ergebnisse erzielt werden. Jetzt geht es darum, diese Diskussion auf der Ebene der Institute mit Vorschlägen für neue Studienpläne und -programme umgehend abzuschließen, damit dann im Zentralen Fachrichtungsrat für die Ausbildung und Erziehung sozialistischer Lehrer diese Vorschläge zusammengefaßt und an den wissenschaftlichen Beirat des Staatssekre-

(Fortsetzung Seite 3)